

Werner Goldschmidt (1940–2019)

Für die Linke waren die Zeiten in Deutschland immer stürmisch, um so notwendiger, einen Kurs zu halten. So einer war Werner Goldschmidt. Im Wechsel der Zeiten ist die Geschichte der Beziehung zum *Argument* geeignet, wie in einem Vergrößerungsglas die Veränderungen in der Gesellschaft, im Marxismus, in den einzelnen Personen zu vergegenwärtigen mit Werner darin als Konstante, in dessen Person sich Stillstand und Fortschritt verdichteten.

Zum *Argument* kam Werner als Repräsentant der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Mit einer 64-seitigen Studie über die Geschichte der französischen Bewegung (vgl. *Argument*-Sonderband 2, 1974) trat er in die Geschichte des *Argument* mit den Themen und der Verankerung, die ihn bis zum Schluss hielten: über das Verhältnis des Ökonomischen zum Politischen, über den internationalen Klassenkampf gegen das Kapital, über die Geschichte der Arbeiterbewegung. Das bestimmte seinen Standpunkt und seine Perspektive und gab ihm dauerhaften Rückhalt.

In die Zeitschrift trat er fünf Jahre später ein als *Ständiger Mitarbeiter* in einer großen ökonomischen Krise und nachfolgenden Reorganisation der Herausgeber-schaft und der *Ständigen Mitarbeiter* (der Wendepunkt ist sorgfältig dargestellt in *Argument* 116/1979) – dem Jahr, in dem ich Mitherausgeberin wurde. Zu dieser Zeit war ich schon drei Jahre seine Kollegin an der Hochschule für Wirtschaft und Politik. *Ständiger Mitarbeiter* wurde man durch Wahl, und diese Gruppe sollte und wollte das Schicksal der damals 20 Jahre alten Zeitschrift im ökonomischen Untergang mitsteuern, sich an der Planung beteiligen wie auch an ihrer Verbreitung; neue Mitarbeiter gewinnen, eigene Beiträge schreiben, vor allem den Bündniskurs der Zeitschrift stützen angesichts der Spaltung der Linken und eines wachsenden Drucks von rechts. Die *Ständigen Mitarbeiter* wurden Wächter der Pluralität der Zeitschrift. »Sie setzen sich grundsätzlich dafür ein, dass auch von ihrer eigenen Position abweichende Auffassungen veröffentlicht und öffentlich erwidert werden können.« (DA 116, 495) Hinter der starken Begründung eigentlich selbstverständlicher wissenschaftlicher Standards ahnt man die vorhergehenden parteiischen Stürme. Werner wurde auch Gesellschafter des Argumentverlags.

1987 bei der Umorganisation der Zeitschrift in der nächsten großen Krise acht Jahre später (dargestellt in DA 161) hat er die *ständige Mitarbeit* in Auseinandersetzung um die Übersetzung und Publikation des *KWM* (dem von Labica herausgegebenen Vorläufer unseres *Historisch-Kritischen Wörterbuchs des Marxismus*) aufgekündigt.

Die Jahre als Kollegen an der kleinen Hochschule für Wirtschaft und Politik sind solche wechselnder Anziehung und Abstoßung. Wir waren marxistische Freunde und gehörten selbstverständlich zu diesem Drittel der Hochschullehrer, dann freundliche Gegner. Auslöser dieses Zwischenbruchs war nicht nur der Streit um das *KWM* sondern auch unsere Ausschließung durch die DKP als Sachwalterin des Marxismus sowohl wegen der Projekte *Ideologietheorie* als auch für mich wesentlicher des Projekts *Frauenformen*, vor allem der Veröffentlichung eines kleinen Artikels zur

Eröffnung der ersten Berliner Volksuniversität (1980) mit dem Titel *Frauen, Opfer oder Täter*. Dieser Artikel wurde in sieben Sprachen übersetzt, verschaffte mir weltweite Bekanntheit und Gastprofessuren, wurde Ausgangspunkt der Forschungsmethode *Erinnerungsarbeit* und bestimmt bis heute die internationalen marxistischen Feministinnen. Ich hielt ihn für eine Übersetzung der *Feuerbach-Thesen* für die Frauenbewegung, insofern nichts Originelles.

Aber diese Entwicklung blieb von nachhaltiger Wirkung auch für Werner und sein Verhältnis zum *Argument*. Ich habe an der Universität niemals mit ihm zusammengearbeitet, aber das lag nicht an fehlender Achtung oder gar an Streit, sondern an der Struktur der HWP. Er gehörte zur selben Fachschaft, der Soziologie, und die gemeinsamen drei-semesterigen Projekte sahen jeweils zwei Lehrende aus verschiedenen Fachbereichen vor, die sich das in Abstimmung mit den Studierenden selbst wählen durften, so aus Jura, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und eben Soziologie. Nach der Verweisung durch die DKP schlossen sich die Türen für den Raum einer Zugehörigkeit zur Gruppe 1 der Hochschullehrer mit Einfluss auf die Studierenden des MSB Spartacus, der damals stärksten Gruppe unter den Studierenden, vor mir, ohne dass sich die anderen öffneten. Die Behaglichkeit des Zuhausegefühls wechselte in die Kälte des Ausgeschlossenenseins. Ich nahm die Gastprofessuren an und ging auf Reisen.

Dass dies mit einer Wiederannäherung von Werner ans *Argument* endete, geschah in veränderter Weltlage aus der gleichen Haltung, die ihn abgestoßen hatte. »Frauenbewegung ist bloß eine Turbulenz an der Oberfläche«, dieses sein Urteil wurde zum geflügelten Wort für uns im *Argument*. Die Sicherheit, unter allen neuen Bewegungen die der Frauen unwesentlich zu finden, teilte er mit den meisten Vertretern der Arbeiterbewegung. Diese war es von Beginn bis zum Ende, was ihm sicheren Halt gab.

Als sich 1989 das sozialistische Experiment aufgab, verließen die meisten das sinkende Schiff. Mit der gleichen Verachtung, mit der mich eine Kollegin behandelt hatte, nachdem ich Personae non grata für den DKP-nahen Flügel geworden war, fragte sie mich im Semester danach, ob ich etwa immer noch daran glaube. Umgekehrt Werner, der 1984 seine Mitarbeit an den geplanten Ergänzungsbänden zum französischen *Kritischen Wörterbuch des Marxismus* mit sorgfältiger Begründung wegen dessen minderwertiger Qualität zurückgewiesen hatte (vergleiche DA 147). Jetzt lenkte er sein Aktivitäts-Schiff in Richtung auf diese marxistische Arche Noah. Er hing seinen Mantel nicht in den Zeitgeist. Er schrieb ab Bd. 5, 2001 bis Band 8/2, 2015 (*Gewaltenteilung, Herrschaft, Klassenherrschaft, Klassenkampf, Macht*). Für eine kurze Zeit wurde er Mitherausgeber des Wörterbuchs.

Aber die dort übliche Praxis, Stichworte wieder und wieder und wieder zur Verbesserung zurückzugeben, empörte seine Solidarität mit den Autoren, die doch nicht immerzu wie Lehrlinge behandelt werden sollten. Er resignierte und legte die Mitherausgeberschaft nieder, ohne die Zusammenarbeit aufzukündigen. 2017 organisierte er an der Hochschule für Wirtschaft und Politik eine engagierte Veranstaltung zu Wolf Haugs Buch *Jahrhundertwende*. Mit der Frauenbewegung konnte er sich nicht zurechtfinden. Sie hätte seinen unbedingten Halt in der Arbeiterbewegung gefährdet. Wir vermissen ihn sehr.

Frigga Haug